

Simon Meier

FUSSBALL DIGITAL – KORPUSLINGUISTISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE SPRACHE DES FUSSBALLS

„Fußballsprache“ als (nicht nur) linguistischer Gegenstand

Fußball wird nicht nur gespielt und geschaut. Über Fußball wird auch gesprochen und geschrieben, und zwar überaus ausdauernd und ausführlich. Um jedes Fußballspiel herum rankt sich eine Vielzahl von Kommunikationsereignissen, Gesprächen und Texten, in denen das eigentliche Spielgeschehen kommentiert, besprochen und gedeutet wird. Das beginnt beim Coaching am Spielfeldrand und in der Kabine, bei den Zurufen, Choreografien und Sprechchören der Fans auf den Tribünen und reicht über die Interviews mit Spielern, Trainern und Experten, die Spielberichte und -analysen in Fernsehen, Radio, Presse bis hin zu den unzähligen Alltagsgesprächen, in denen etwa die Ergebnisse vom Vortag diskutiert werden. In jüngerer Zeit haben sich zudem im Internet neue Formen des Redens über den Fußball etabliert. Liveticker informieren über die gerade laufenden Spiele, Taktikblogs wie <spielverlagerung.de> liefern ausführlichste Taktikanalysen, und auch in sozialen Netzwerken wie Twitter oder Facebook ist der Fußball eine schier unerschöpfliche thematische Ressource.

LÄNGST HAT SICH EINE UNVERKENNBARE FUSSBALLSPRACHE ENTWICKELT

In den Jahrzehnten größter Popularität des Fußballs hat sich längst eine unverkennbare Fußballsprache entwickelt, die mit ihren vielen lexikalischen Eigenheiten sowie mit charakteristischen Textmustern und Textsorten auch das Interesse der Sprachwissenschaft geweckt hat. Spätestens seit Dankerts (1969) „Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung“ haben sich Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler immer wieder dem reichhaltigen sprachlichen Material zugewendet, das der Fußball Woche für Woche hervorbringt – besonders natürlich, wie auch bei diesem Artikel, zu Großereignissen wie Europa- oder Weltmeisterschaften.

Ein deutlicher Schwerpunkt der sprachwissenschaftlichen Forschung zum Thema Fußball, und hierin kommt sie auch dem öffentlichen Interesse an der Fußballsprache entgegen, liegt auf der Lexik.¹ Da im Fußball „erhöhter Bezeichnungsbedarf“ (Burkhardt 2006a, S. 59) besteht, um die vielschichtigen Prozesse und Ereignisse in diesem Sport und seiner medialen Aufbereitung abbilden zu können, hat sich ein charakteristischer Wortschatz einschließlich einer Vielzahl von konventionalisierten Metaphern und Phraseologismen herausgebildet. Ausdrücke wie *Bananenflanke*, *Gegenpressing* oder *Flügelflitzer* sind wohl nur für Eingeweihte verständlich.

DIE FUSSBALLSPRACHE HAT GRUPPEN-INTEGRATIVE FUNKTION

Auch Redewendungen wie „den Ausgleich auf dem Fuß haben“ sind voraussetzungsreiche Mittel der Verständigung und erfüllen gerade deshalb die für Jargons und Sondersprachen so wichtige gruppenintegrative Funktion. Hinzu kommen die vielen Spezialbedeutungen, die viele gemeinsprachliche Ausdrücke wie etwa *Schwalbe*, *Mauer* oder *abstauben* im Fußballkontext übernehmen.

FUSSBALLSPRACHE: METAPHORISCH UND PHRASEOLOGISCH

Zahlreiche Wörterbücher wissenschaftlicher (vgl. Burkhardt 2006b; Schmidt 2006ff.) wie auch populärer (vgl. Loll 2012; Raack 2015) Provenienz dokumentieren die lexikalische und phraseologische Seite der Fußballsprache, die auch immer wieder Gegenstand populärer Sprachreflexion wird. Ein berühmtes Beispiel hierfür ist ein 2014 vom WDR produziertes, inzwischen über 6 Millionen Mal aufgerufenes YouTube-Video „Fußballfloskeln wörtlich genommen“.² Darin werden für Wendungen wie „die Mannschaften tasten sich zunächst

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Allgemeine Linguistik der Technischen Universität Berlin.



Abb. 1: „Neymar spaziert durch die schlafende Abwehr Richtung Tor.“

ab“, „er spaziert einfach hindurch Richtung Tor“ (siehe Abb. 1) oder „die Notbremse ziehen“ in absichtlichem Missverstehen der phraseologischen Bedeutung wörtliche Lesarten aktualisiert (vgl. hierzu Burger 2015, S. 68) und filmisch inszeniert.³ Dabei mag die Quantität der entsprechend umgedeuteten Wendungen (insgesamt 62 Stück in 5:15 Minuten) zwar humoristisch überspitzt sein, von der Qualität her trifft das Video jedoch den Ton eines typischen Fußballberichts (etwa in der ARD-Sportschau) und veranschaulicht somit, wie sehr der Fußballjargon und die Sprache der Fußballberichterstattung metaphorisch und phraseologisch geprägt ist.

Neue korpuslinguistische Ressourcen der Fußballsprachforschung

Die Ausgangslage für die empirische Erforschung der Fußballsprache, v. a. der Sprache der Fußballberichterstattung ist wegen der Allgegenwärtigkeit des Themas Fußball etwa in der (Online-)Presse überaus günstig. Gerade ihren lexikalischen und phraseologischen Besonderheiten kann mit korpusanalytischen Methoden gezielt nachgegangen werden, und das Deutsche Referenzkorpus (DEReKo) bietet hierfür gute Voraussetzungen. Da alle Texte in DEReKo eine automatisierte Themenannotation durchlaufen (vgl. Weiß 2005), können zu jedem Suchergebnis die Treffer aus dem Themenbereich *Sport: Fußball* angezeigt werden. Im neuen Abfragesystem KorAP kann die Suche sogar gleich auf Texte dieses Themenbereichs eingeschränkt werden. So lassen sich problemlos zahlreiche Belege zu den vom WDR ‚wörtlich genommenen‘ Wendungen finden:

Beide Mannschaften tasteten sich erst einmal ab. (Mannheimer Morgen, 27.4.2015)

Erbach reagierte, sprintete zum Ball und durfte danach praktisch in Richtung leeres Tor spazieren und einschieben (7.). (Rhein-Zeitung, 5.10.2009)

Als Tsannang seinem Bewacher Christopher Hock entwischt war, zog der die Notbremse. (Rhein-Zeitung, 18.8.2014)

Aufschlussreich ist dabei gerade auch der quantitative Vergleich mit anderen Themen. So ergibt die Suche nach *Notbremse /w1:4 & ziehen* im W2-Archiv der geschriebenen Sprache, das ausschließlich Presstexte enthält, 12.403 Treffer. Davon entfallen 1.463 (12%) auf das Thema *Sport: Fußball*, noch vor *Politik: Inland* (1.376 = 11%) und nur vom Thema *Politik: Kommunalpolitik* (2.002 = 16%) übertroffen. Die metaphorische Lesart scheint also gegenüber der wörtlichen, wie sie etwa beim Thema *Technik Industrie: Unfälle* (346 = 3%) zu finden ist, die vorherrschende zu sein, und sie ist gerade in der Fußballberichterstattung häufig.

DIE NEUEN FUSSBALLKORPORA BIETEN FUSSBALLSPRACHE IN REINFORM

2018 hat sich die empirische Basis für die korpuslinguistische Fußballsprachforschung nochmals deutlich erweitert. Das Release DEReKo-2017-II enthält neu einen Teil der an der TU Berlin aufgebauten Korpora zur Fußballlinguistik (vgl. Meier 2017). In über 4.800 Live-tickern und 3.060 Spielberichten im Umfang von 8,85 Mio. laufenden Wortformen kann die Sprache des Fußballs gezielt korpusanalytisch untersucht werden. Die vollständigen und mit umfangreichen Metadaten versehenen Korpora mit weiteren Textsorten wie Spielerkritiken und Taktikanalysen sowie Texten in anderen Sprachen im Umfang von ca. 33 Millionen Tokens sind über <http://fussballlinguistik.de/korpora/> erreichbar. Gegenüber den bisherigen Pressekorpora bieten die homogenen Fußballkorpora den Vorteil, dass die enthaltenen Texte eben ausschließlich konkrete Fußballspiele behandeln und gewissermaßen Fußballsprache ‚in Reinform‘ bieten.



Zu den bereits vorliegenden Wörterbüchern der Fußballsprache lassen sich die Korpora zum einen als unterstützende Belegsammlungen verwenden, zum andern ermöglichen die (für DeReKo ebenso wie auf <fussballinguistik.de> verfügbaren) Kollokationsanalysen, wie sie in der korpuslinguistischen Lexikografie üblich sind (vgl. Klosa 2016), empirische Präzisierungen der Wörterbucheinträge. So zeigt etwa das Kollokationsprofil des Wortes *Ballverlust*, welches sowohl bei Burkhardt (2006b, S. 53) als auch bei Schmidt (2006f.) als Lemma geführt wird, dass es insbesondere durch die adjektivischen Attribute *leicht*, *unnötig*, *schnell*, *leichtfertig* usw. näher charakterisiert wird und oft als Objekt in den Verbphrasen *sich leisten*, *sich erlauben* fungiert. Burkhardts Bedeutungsangabe ‚das unfreiwillige Abgeben der Verfügung über den Ball‘ kann also dahingehend ergänzt werden, dass der typische Ballverlust zwar unfreiwillig, aber eben doch selbst verschuldet ist.

FUSSBALL-LIVETICKER: EINE EINZIGARTIGE TEXTSORTE IM DEUTSCHEN REFERENZKORPUS

Die besonders umfangreich erfasste Textsorte „Liveticker“ (vgl. etwa Werner 2016) ist dabei in vielerlei Hinsicht und auch innerhalb des DeReKo einzigartig: Als quasi in Echtzeit geschriebene und im Internet publizierte Reportagen zu laufenden Spielen stehen sie gewissermaßen zwischen dem klassischen Radio- bzw. Fernsehkommentar einerseits (vgl. etwa Kern 2014) und den Spielberichten andererseits. Sie weisen deshalb viele Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit auf, wie sie auch für andere Arten computervermittelter, schriftbasierter Kommunikation typisch sind (vgl. etwa Storrer 2013, S. 333f.). Zeicheniterationen zur Emulierung von Prosodie oder Reduplikationen (vgl. Staffeldt 2018) sind deshalb häufig zu finden:

Tamas Hajnal mit einer weiteren Ecke für die Schwaben, aber der Ball ist **vieeel** zu weit und findet keinen Abnehmer in der eigenen Mannschaft. (SID_DFB12_I_t_63)

Kroos steckt auf Hunt durch, der das Spielgerät in die Mä-schen drischt. Aber: Abseits! Das war **sehr, sehr** knapp. (k_BL1314_I_t_2152) [Hervorh. S. Meier]

Anders als etwa Chatkommunikation (die inzwischen ebenfalls in DeReKo recherchierbar ist), handelt es sich gleichwohl um eine redaktionelle, monologische Textsorte mit der klar definierten Funktion der Berichterstattung über laufende Fußballspiele. Andere charakteristische Mittel computervermittelter Kommunikation wie etwa Aktionswörter (**grins**) finden sich hier nicht. Dieser Sonderstatus innerhalb des Spektrums internetbasierter Kommunikation macht die Liveticker-Korpora auch jenseits fußballspezifischer Fragestellungen zu einer einzigartigen Ressource.

Liveticker und Spielberichte zwischen Formelhaftigkeit und Kreativität

Was Liveticker von anderen redaktionellen Textsorten unterscheidet, sind ihre besonderen Produktionsbedingungen. Autorinnen und Autoren von Livetikern müssen vor allem schnell sein. Unmittelbar nach einer relevanten Spielszene haben sie nur wenige Augenblicke Zeit, um das Geschehen konzise, aber doch anschaulich und vor allem spannend-unterhaltsam zu beschreiben. Bei Spielberichten ist der Zeitdruck ebenfalls hoch, müssen die Berichte doch schon kurz nach, am besten schon mit dem Abpfiff vorliegen. Unter diesen Produktionsvoraussetzungen ist die auch in der populären Sprachreflexion oft thematisierte Floskelhaftigkeit der Fußballsprache natürlich hochfunktional, da verfestigte Ausdrücke der Formulierungsent-

lastung dienen und darüber hinaus auch soziale Zugehörigkeit zur Gruppe der Fußballbegeisterten symbolisieren können (vgl. Stein 2011, S. 289). Konventionalisierte oder gar phraseologisch fixierte Metaphern wie „Morgenluft wittern“, „mit angezogener Handbremse“ oder „im Keim ersticken“ liefern deshalb nützliche Versatzstücke, um ganze Spielphasen prägnant beschreiben bzw. deuten zu können:

Das Publikum ist längst wieder da und unterstützt die Schwaben lautstark, die nun **Morgenluft wittern**. (k_BL1415_lt_2514)⁴

Kein allzu hohes Tempo zu Beginn, vielmehr agieren beide Mannschaften anscheinend **mit angezogener Handbremse**. (k_BL1314_lt_2274)

Hannover steht eng am Mann und zieht sich nach Ballverlust schnell zurück. Damit werden Stuttgarter Konter **im Keim erstickt**. (k_BL1415_lt_2649)

IMMER GLEICHES MUSS IMMER WIEDER NEU BESCHRIEBEN WERDEN

Verfestigungen lassen sich weiterhin in Form von syntaktischen Schemata, also lexikalisch nur teilspezifizierten Konstruktionen (vgl. Ziem / Lasch 2013, S. 201f.) nachweisen, die variabel mit wechselnden Füllwerten realisiert werden können. Auf <fussballlinguistik.de> und auch in KorAP sind die Daten nach Wortarten annotiert, so dass syntaktische Schemata bequem recherchiert werden können. In Livetickern wie in Spielberichten viel genutzt sind etwa adverbial gebrauchte Präpositionalphrasen *nach (ADJEKTIV) SUBSTANTIV*. Mit ihnen kann das Geschehen, das der eigentlich zu beschreibenden akuten Spielhandlung vorausging, überaus ökonomisch beschrieben werden:

Den ersten Nadelstich setzte Kramaric, der **nach schnellem Umschaltspiel und mundgerechter Vorlage** von Volland aus sieben Metern an Zieler scheiterte (5.). (k_BL1516_spb_3046)

Nach Angriff über die linke Seite kommt Ujah **nach guter Ablage** von Gebre Selassie per Seitfallzieher zum Abschluss, der Versuch aus leichter Bedrängnis ist aber leichte Beute für Mathenia. (k_BL1516_lt_2955)

Allein in den 3.060 Livetickern von <kicker.de> kommt das Muster 5.625 mal vor. Die Analysesoftware erlaubt nun eine Auszählung der Füllwerte auf den einzelnen Positionen, und hier zeigt sich der in der Forschung oft beschriebene Reichtum des Fußballjargons an bedeutungsgleichen oder -ähnlichen Ausdrücken. Zu den häufigsten Substantiven innerhalb dieses Musters zählen etwa *Flanke, Zuspiel, Vorarbeit, Pass, Hereingabe, Ablage, Vorlage*, die zwar subtile semantische Differenzierungen erlauben mögen, es aber vor allem möglich machen, „dass ein eigentlich immer gleiches Ereignis (eben ein Fußballspiel) immer wieder aufs Neue beschrieben und für den Leser [...] interessant gemacht



werden“ kann (Schmidt 2010, S. 20). In Kombination mit Adjektiven – unter den häufigsten innerhalb des Musters sind etwa *schön, fein, stark, toll, gelungen, sehenswert, klasse, furios* – steht bereits eine beachtliche Menge an Formulierungsalternativen zur Verfügung, auf die Livetickerautoren und -autorinnen zurückgreifen können. Die Formelhaftigkeit von Livetickern und Spielberichten wird durch eine ausgesprochen variable Ausgestaltung der zur Verfügung stehenden Satzschablonen also gewissermaßen ausbalanciert, und „vor dem Hintergrund habitualisierten Handelns eröffnet sich ein Vordergrund für Einfall und Innovation“ (Berger / Luckmann 1969, S. 57).

Ein weiteres Beispiel für dieses Wechselspiel von Formelhaftigkeit und Kreativität sind die in den Livetickern häufigen Exklamativkonstruktionen „was für ein X“:

Was für ein punktgenaues Wahnsinnsding von Stoppelkamp! (k_BL1415_It_2479)

Die auch in mündlichen Livereportagen oft zu hörende „was für ein X“-Konstruktion, die als prototypisches Format von Exklamativsätzen Überraschung ausdrückt und emotionale Involviertheit grammatisch codiert (vgl. d’Avis 2013, S. 188f.; Ziem / Ellsworth 2016, S. 176), eignet sich offenbar besonders gut, um den Lesenden auf mitreißende Weise das Geschehen zu schildern und auch zu bewerten. Auch hier können die Autorinnen und Autoren aus einer großen Bandbreite an bedeutungsähnlichen Füllwerten auswählen. In den auf <fussballlinguistik.de> recherchierbaren Livetickern von <weltfussball.de> finden sich allein für die Bezeichnung von Torschüssen u. a. die folgenden überaus ausdrucksstarken, hinsichtlich ihrer denotativen Semantik aber kaum unterscheidbaren Substantive:

Hammer, Ding, Knaller, Pfund, Strich, Geschoss, Strahl, Knaller, Gerät, Dampfhammer, Granate, Kracher [...]

Bei den Adjektiven, welche die Substantive attributiv ergänzen können, fällt auf, dass es sich typischerweise um solche mit evaluativer Bedeutung handelt:

schön, toll, klasse, unglaublich, wunderschön, herrlich, sensationell, wunderbar, überragend [...]

Auch hier steht den Schreibenden eine variabel anpassbare Schablone zur Verfügung, deren Formelhaftigkeit wegen ihres expressiven Gehalts kaum mehr auffallen dürfte.

ABWECHSLUNG UND ANSCHAULICHKEIT IST WICHTIGER ALS TERMINOLOGISCHE PRÄZISION

Wie ausgeprägt der Synonymenreichtum gerade bei den Bezeichnungen für (Tor-)Schüsse ist, lässt sich in den syntaktisch annotierten Korpora ebenfalls leicht ermitteln. Schmidts „Kicktionary“ sieht bereits 50 ver-



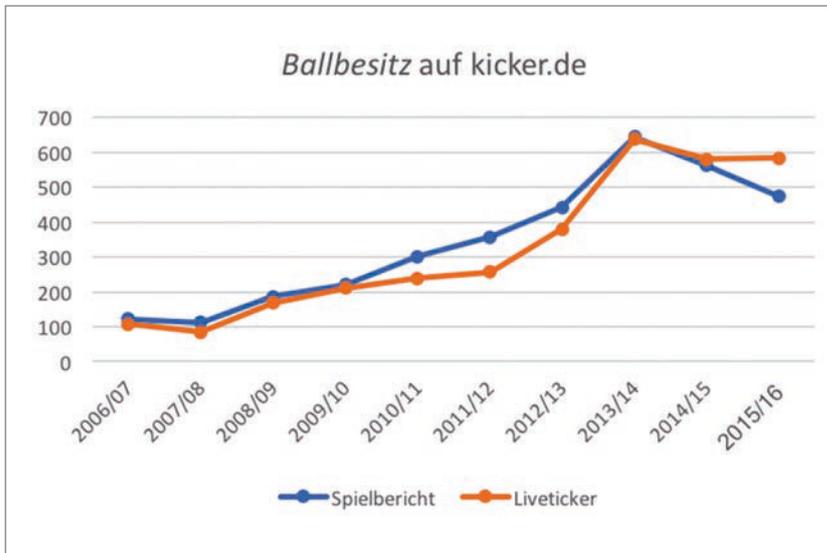


Abb. 2: Relative Verwendungshäufigkeit von *Ballbesitz* auf <kicker.de> (pro Millionen Tokens)

schiedene lexikalische Einheiten, 16 Verben und 34 Substantive, doch die Zahl kann leicht nach oben korrigiert werden. Eine Suche nach *VERB den Ball / das Leder / die Pille usw.* in Spielberichten und Livetickern zeigt, dass u. a. die folgenden, sämtlich hochfrequenten Verben zu ergänzen wären:

befördern, treiben, drücken, hauen, schaufeln, feuern, zimmern, wuchten, löffeln, zwirbeln, schweißen, schnippeln, streicheln [...]

Bei den Substantiven können z. B. zahlreiche hochfrequente Komposita mit dem Zweitglied *-schuss* ergänzt werden:

Rechtsschuss, Linksschuss, Schrägschuss, Direktschuss, Kunstschuss, Verzweiflungsschuss, Scharfschuss, Außenristschuss, Diagonalschuss [...]

Und schließlich können auch hier mit Adjektiven nähere Charakterisierungen vorgenommen werden. So können Schüsse *stramm, satt, wuchtig, kernig, scharf, hart* oder auch *saftig* sein, und der Ball kann *perfekt, schön, sehenswert, wunderbar, toll, mustergültig* oder *spektakulär* ins Tor geschossen werden. Begründete Differenzierungen des denotativen semantischen Gehalts dieser Adjektive dürften auch hier schwierig sein, das Bemühen um abwechslungsreiche und anschauliche Beschreibungen wiegt hier ebenfalls stärker als das um terminologische Präzision.⁵

Mit diesen Mitteln – einer Reihe usualisierter Metaphern und Phraseologismen sowie einigen syntaktischen- und Wortbildungsschemata, die variabel und zumeist sehr expressiv gefüllt werden – stehen den Autorinnen und Autoren also nützliche Instrumente zur Verfügung, um unter größtem Zeitdruck informative Beschreibungen zu formulieren, die gleichwohl auch

das Bedürfnis nach Unterhaltung befriedigen. Und für korpuslinguistische Analysen, die Musterhaftigkeiten in großen Textmengen auffinden sollen (vgl. Bubenhofer 2009), liefern die Texte gerade in ihrem Wechselspiel von Formelhaftigkeit und Kreativität ausgesprochen ertragreiches Untersuchungsmaterial.

Eine Ideengeschichte des Fußballs? Diachrone Auswertungen

Bei der Erstellung der Korpora wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass möglichst vollständige Datensätze, insbesondere die Spielberichte und Liveticker ganzer Spielzeiten, vorliegen. Das in DEReKo verfügbare „kicker-Korpus“ deckt zehn Bundesligaspielzeiten aus den Jahren 2006-2016 lückenlos ab und eignet sich deshalb auch für diachrone Analysen. Insgesamt mag die Sprache des Fußballs zwar erstaunlich stabil sein, so stabil wenigstens, dass über einen vergleichsweise kleinen Zeitraum von zehn Jahren kaum Wandel stattfindet. Dennoch finden sich auch hier sprachliche Moden und Neuprägungen, die gerade anhand eines so homogenen Korpus wie dem „kicker-Korpus“ verlässlich ermittelt werden können.

DIE BESCHREIBUNGSMASSTÄBE FÜR FUSSBALLSPIELE KÖNNEN SICH RASCH ÄNDERN

Naheliegender ist dies bei Fachtermini aus dem Bereich der ebenfalls deutlichen Moden unterworfenen Fußballtaktik. So nimmt die Verwendungshäufigkeit des Ausdrucks *Pressing* ab der Saison 2010/11 deutlich zu. Ein weniger offensichtliches Beispiel ist dagegen die

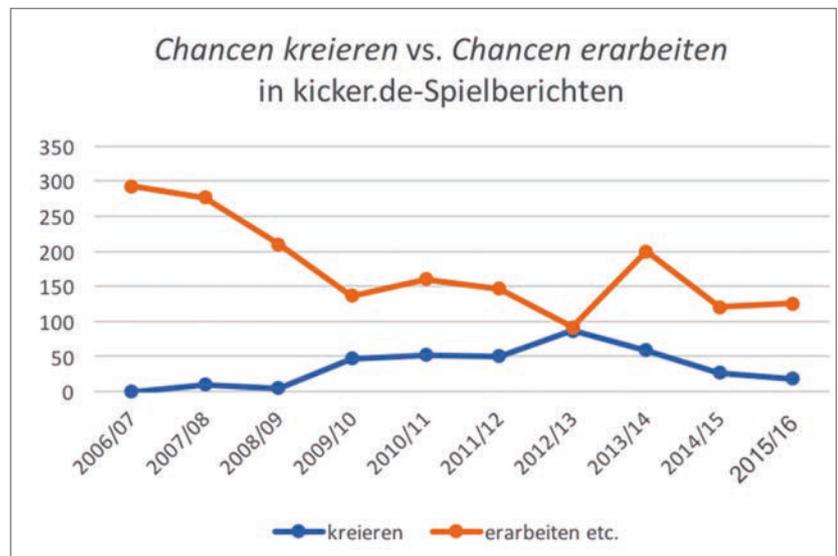


Abb. 3: Relative Verwendungshäufigkeit von *kreieren* und bedeutungsverwandten Verben auf <kicker.de> (pro Millionen Tokens)

Rede von *Ballbesitz*. Zweifellos war Ballbesitz und das Streben nach Ballbesitz im Fußball schon immer wichtig. Doch eine Aufstellung der relativen Häufigkeiten des entsprechenden Wortes über die Zeit hinweg zeigt einen textsortenübergreifenden Trend (siehe Abb. 2).

Ab 2007 nimmt die Verwendung also zu und erreicht in der Saison 2013 / 14 ihren Höhepunkt. Zwei Gründe dürften dafür verantwortlich sein. Zum einen werden in den kicker-Livetickern seit dieser Saison erstmals „LIVE-Daten“ beigegeben, die während des Spiels laufend Torschüsse, Fouls und eben auch Ballbesitzquoten angeben, auf die dann in den Tickern Bezug genommen wird. Neben diesem technischen Grund dürfte es zum anderen auch daran liegen, dass in der fraglichen Saison der spanische Trainer Pep Guardiola sein Engagement bei Bayern München antrat und mit seinem vielgerühmten Ballbesitzspiel zumindest in der Bundesliga spektakulär erfolgreich war. Dass die Verwendungshäufigkeit dann aber gleich wieder abnimmt, könnte eine Art Gewöhnungseffekt sein, zumal die ganz großen Erfolge in der Champions League ausblieben und das Ballbesitzspiel im Verdacht steht, letztlich ‚brotlos‘ zu sein. Typische Verwendungen von *Ballbesitz* in Bezug auf Spiele des FC Bayern sind deshalb:

Den Bayern fiel derweil trotz **Ballbesitz** und zahlreichen Strafraumannahmen nicht viel ein. (k_BL1415_spb_2590)

Ansonsten hatten die Bayern viel **Ballbesitz**, bissen sich trotz geduldigem Passspiel aber die Zähne aus. (k_BL1516_spb_3006)

Hannover versteht es weiterhin recht gut, die Münchner trotz allem **Ballbesitz** von guten Abschlusspositionen vor dem Tor fernzuhalten. (k_BL1516_lt_2901)

Die konzessive Präposition *trotz* zeigt hier deutlich, dass sich der eigentlich erwartete Erfolg des Ballbesitzspiels gerade nicht einstellt. Das Beispiel zeigt also, wie sich Beschreibungsmaßstäbe von Fußballspielen verändern können. Auch wenn es Ballbesitz immer gegeben hat, ist seine Erwähnung, insbesondere in ihrer quantifizierbaren Fassung, zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich relevant. Eine linguistische Ideengeschichte des Fußballs könnte von solchen Untersuchungen ihren Ausgang nehmen.

AUSLÄNDISCHE TRAINER SIND MOTOREN DES SPRACHWANDELS

Ein letztes Beispiel für die diachronen Auswertungsmöglichkeiten der Fußballkorpora hat ebenfalls mit dem FC Bayern zu tun. Als der holländische Trainer Louis van Gaal 2009 den FC Bayern übernahm, machte die, wie man zunächst meinte, für ihn typische Formulierung „Chancen kreieren“ Furore.⁶ Wurden im Deutschen bisher Chancen vor allem *herausgespielt* oder *erarbeitet*, war mit van Gaals Ankunft in der Bundesliga eine neue Redeweise verfügbar, die ungleich künstlerischer anmutete. Eine Suche nach dem Verb *kreieren* in Kombination mit den Substantiven *Chance*, *Möglichkeit*, *Szene* und *Gefahr* einschließlich Komposita in den kicker-Spielberichten zeigt nun, dass es vor van Gaal nur vereinzelt verwendet wurde und sich die relative Verwendungshäufigkeit schon in seiner ersten Saison verzehnfacht. Dagegen nimmt die Verwendungshäufigkeit der alternativen Verben *erarbeiten*, *erspielen* und *herausspielen*, obwohl sie insgesamt über der von *kreieren* liegt, deutlich ab (siehe Abb. 3).

Ein Abgleich der Befunde mit den großen Pressekorpora des DEREKO bestätigt im Übrigen die Tendenz, dass die Rede vom *Chancen kreieren* ab dem Jahr 2009 deutlich zunimmt. Man kann hier aber auch nachverfolgen, dass sie schon deutlich früher belegt ist. Und besonders interessant ist, dass sie ab den 1990er Jahren insbesondere in Zitaten niederländischer Trainer in Presstexten auftaucht. Schon der früheste Beleg aus dem Jahr 1996 ist ein solcher Fall, in dem Johannes Bonfrère, damals Nationaltrainer von Nigeria, wie folgt zitiert wird:

Brasilien war zu einfach zu seinen drei Toren gekommen, doch wir gaben nie auf und **kreierten Chancen**. (Zürcher Tagesanzeiger, 2.8.1996)

Chancen kreieren ist eben die im Niederländischen (und im Englischen übrigens auch, wo aber u. a. auch *goals*, *angles* und *yards of space* ‚kreiert‘ werden) gebräuchliche Ausdrucksweise (*mogelijkheden creëren*), die von den Trainern dann einfach in Unkenntnis des im Deutschen eigentlich üblichen Verbs *herausspielen* o. Ä. direkt übertragen wird.

Ausblick

Damit wären also zwei Nutzungsszenarien umrissen, wie und mit welchen Zielsetzungen die Fußballkorpora, ob in DEREKO oder auf <fussballlinguistik.de>, genutzt werden können. Weitere kleine Analysen publiziere ich unter letzterer Webadresse in regelmäßigen Blogposts. Die Korpora selbst sind auf stetige Erweiterung angelegt und sollen neben den Texten der jeweils jüngsten Spielzeiten auch um Texte in anderen Sprachen und evtl. auch zu weiteren Sportarten (Tennis, Radsport usw.) ergänzt werden. ■

Anmerkungen

¹ Nach einem Vorschlag von Burkhardt (2006a, S. 55) kann die Fußballsprache in lexikologischer Perspektive nochmals differenzierend unterteilt werden in a) die *Fußballfachsprache*, wie sie etwa in Regelwerken zu finden ist, b) den *Fußballjargon*, der anders als die um terminologische Eindeutigkeit bemühte Fachsprache einen großen Synonymenreichtum aufweist und oft sehr emotional gefärbt ist und c) die *Sprache der Fußballberichterstattung*, die sich in Teilen der Fachsprache und des Jargons bedienen mag, aber doch z.T. deutliche Unterschiede in den Sachkompetenzen zwischen Schreibenden und Lesenden überbrücken muss (vgl. auch Küster 2009).

² <www.youtube.com/watch?v=mf72t9B_CEI>

³ Die Kategorie der *Floskel* ist dabei aus linguistischer Perspektive unscharf und umfasst neben Phraseologismen wie „die Notbremse ziehen“ auch monolexikalische Einheiten wie *angespannt* oder usualisierte Metonymien wie „die Ecke treten“. Gemein ist ihnen lediglich, dass sie typischerweise nichtwörtlich interpretiert werden und dennoch eine wörtliche Bedeutung zumindest spielerisch aktualisiert werden kann.

⁴ Die Textsiglen stammen aus den Korpora von <fußballlinguistik.de> und sind wie folgt zu lesen: {Quelle}_{Wettbewerb+Saison}_{Textsorte}_{lfd. Nummer}. Auf <fussballlinguistik.de> sind die Daten nach Saisons sortiert, im DEREKO dagegen nach Jahrgängen.

⁵ Eine semantische Differenzierung der vielen Quasisynonyme ist wohl allenfalls über kontrastive Kollokationsprofile möglich, wie dies Dalmas / Dobrovolskij (2011) für Adjektive wie *hervorragend*, *ausgezeichnet* usw. gezeigt haben. So wird typischerweise *sehenswert kombiniert*, *geschlenzt* oder *gelupft*, dagegen *mustergültig bedient*, *geflankt* und *vorgelegt*. Bei den verschiedenen Bezeichnungen für den Ball fällt ebenfalls auf, dass sie mit unterschiedlichen Verbparadigmen verbunden sind. Stilistisch eher markierte Varianten wie *Pille* und *Leder* werden bevorzugt mit expressiven Verben wie *dreschen*, *jagen* usw. kombiniert, während das unmarkierte Wort *Ball* mit eher neutralen Verben wie *befördern* oder zu agenslosen Konstruktionen wie *der Ball rollt*, *landet*, *springt* usw. kombiniert wird.

⁶ Ein Hinweis darauf, dass diese Redeweise als typisch für van Gaal angesehen wurde, ist die häufige Verwendung von Anführungszeichen: „Den Pfosten hatte Toni in der ersten Halbzeit getroffen, eine von 14 Chancen, die seine Mannschaft dieses Mal ‚kreiert‘ habe, wie van Gaal zählte.“ (Süddeutsche Zeitung, 26.10.2009)

Literatur

Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas (1969): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt a.M.: Fischer.

Bubenhofer, Noah (2009): Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin / New York: de Gruyter.

Burger, Harald (2015): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 5. Aufl. Berlin: Schmidt.

Burkhardt, Armin (2006a): Sprache und Fußball. Linguistische Annäherung an ein Massenphänomen. In: Muttersprache 116, S. 53-73.

Burkhardt, Armin (2006b): Wörterbuch der Fußballsprache. Göttingen: Werkstatt.

d’Avis, Franz (2013): Exklamativsätze. In: Meibauer, Jörg / Steinbach, Markus / Altmann, Hans (Hg.): Satztypen des Deutschen. Berlin / Boston: de Gruyter, S. 171-201.

- Dalmas, Martine / Dobrovolskij, Dmitrij (2011): Quasisynonymie bei Adjektiven: *hervorragend* und Co (eine corpusgestützte Untersuchung), in: Schmale, Günter (Hg.): Das Adjektiv im heutigen Deutsch. Syntax, Semantik, Pragmatik. Tübingen: Stauffenburg, S. 173-191.
- Dankert, Harald (1969): Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde.
- Institut für Deutsche Sprache (2017): Deutsches Referenzkorpus / Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2017-II (Release vom 1.10.2017). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. <www.ids-mannheim.de/DeReKo>.
- Kern, Friederike (2014): „und der schlägt soFORT nach VORne“ – Zur Konstitution von Spannung und Raum in Fußball-Livereportagen im Radio. In: Auer, Peter / Bergmann, Pia (Hg.): Sprache im Gebrauch: räumlich, zeitlich, interaktional. Festschrift für Peter Auer. (= Oralingua 9). Heidelberg: Universitätsverlag Winter. S. 327-342.
- Klosa, Annette (2016): Der lexikographische Prozess im Projekt *lexiko*. In: Hildebrandt, Vera / Klosa, Annette (Hg.): Lexikographische Prozesse bei Internetwörterbüchern. Mannheim: Institut für deutsche Sprache, S. 29-38. <http://dx.doi.org/10.14618/opal_01-2016>.
- Küster, Rainer (2009): Metaphern in der Sportsprache. In: Burkhardt, Armin / Schlobinski, Peter (Hg.): Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Dudenverlag, S. 60-79.
- Loll, Uwe (2012): Moderne Fußball-Sprache. Leipzig: Engelsdorfer Verlag.
- Meier, Simon (2017): Korpora zur Fußballlinguistik – eine mehrsprachige Forschungsressource zur Sprache der Fußballberichterstattung. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 45, 2, S. 345-349.
- Raack, Alex (2015): Den MUSS er machen! Phrasen, Posen, Plattitüden – die wunderbare Welt der Fußball-Klischees. Hamburg: Edel.
- Schmidt, Thomas (2006-2009): Kicktionary. The multilingual electronic dictionary of football language. <www.kicktionary.de>.
- Schmidt, Thomas (2010): Beziehungen im Wortschatz am Beispiel der Fußballsprache: Das Kicktionary. In: Der Deutschunterricht 62, 3, S. 17-25.
- Staffeldt, Sven (2018): Sehr sehr unklar. Auf der Suche nach einer Norm für totale Reduplikation. In: Albert, Georg / Diao-Klaeger, Sabine (Hg.): Mündlicher Sprachgebrauch zwischen Normorientierung und pragmatischen Spielräumen. Tübingen: Stauffenburg, S. 203-230.
- Stein, Stephan (2011): Phraseme und andere Verfestigungen als Formulierungsressource. Methodische Überlegungen und empirische Beobachtungen zu ihrer Rolle für die Textproduktion. In: Lenk, Hartmut E. H. / Stein, Stephan (Hg.): Phraseologismen in Textsorten. Hildesheim u. a.: Olms, S. 281-306.
- Storrer, Angelika (2013): Sprachstil und Sprachvariation in sozialen Netzwerken. In: Frank-Job, Barbara et al. (Hg.): Die Dynamik sozialer und sprachlicher Netzwerke. Konzepte, Methoden und empirische Untersuchungen an Beispielen des WWW. Wiesbaden: Springer, S. 331-366.
- Weiß, Christian (2005): Die thematische Erschließung von Textkorpora. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Werner, Valentin (2016): Real-time online text commentaries: A cross-cultural perspective. In: Schubert, Christoph / Sanchez-Stockhammer, Christina (Hg.): Variational text linguistics. Revisiting register in English. Berlin / Boston: de Gruyter, S. 271-306.
- Ziem, Alexander / Ellsworth, Michael (2016): Exklamativsätze im FrameNet-Konstruktikon am Beispiel des Englischen. In: Finkbeiner, Rita / Meibauer, Jörg (Hg.): Satztypen und Konstruktionen. Berlin / Boston: de Gruyter, S. 146-191.
- Ziem, Alexander / Lasch, Alexander (2013): Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze. Berlin / New York: de Gruyter.

Bildnachweise

S. 2: <www.youtube.com/watch?v=mf72t9B_CEI>

S. 3: shutterstock_92985772

S. 4-5: shutterstock_1009798639

S. 9: shutterstock_121180984 ■

